

We wobłuku přewodneho programa poskići wobdźělnikam konferency w připoł-dnišej přestawce přenjeho dnja Alfred Roggan, projektowy sobudźělačer Serbskeho in-stituta a bywši zamołwity za pomnikoškit, ekskursiju po starym měsće, hdžež předstaji pomjatne městna serbskeje zańdženosće Choćebuza – mj. dr. prezentowaše nadrobnje serbske napisy w Serbskej cyrkwi. Literarna kermuša Ludoweho nakładnistwa Domo-wina w Prjawozu na druhim wječoru pak zmóžni hosćom direktny kontakt ze serbskim kulturnym žiwjenjom w Delnjeje Łužicy. Přijomny ramik za wuradźowanja tworjachu spodobne a derje wuhotowane rumnosće Choćebuskeje wotnožki Rěčneho centruma WITAJ, kotrež słuša na tutym městnje džak za hospodowanje.

*Sonja Wólkowa*

**„Über Dualismen hinaus. Regionen – Menschen – Institutionen in hybridologi-scher Perspektive“.** Tagung des Sorbischen Instituts in Schleife, 27.– 30. Oktober 2011

Die internationale Konferenz hatte die Abteilung Empirische Kulturforschung/Volks-kunde unter Leitung von PD Dr. Elka Tschernokoshewa und Dr. des. Fabian Jacobs or-ganisiert. In 17 Referaten hinterfragten Wissenschaftler – darunter Ethnologen, Politolo-gen, Philosophen, Musikwissenschaftler, Historiker, Soziologen und Psychologen – aus Deutschland, Österreich und Bulgarien Dualismen vor dem Hintergrund des sozialwis-senschaftlichen Paradigmenwechsels im 20. Jahrhundert. Einige Referenten beachteten dabei besonders die Situation im Kirchspiel Schleife, wo die Tagung im Sorbischen Kulturzentrum stattfand. Die Konferenz wurde am Abend des Anreisetags mit der Vor-führung des Films „Über der Kohle wohnt der Mensch“ und anschließender Diskussion eröffnet, den Cornelia und Edmund Ballhaus Mitte der 90er-Jahre in dieser Region gedreht hatten. Nach der offiziellen Begrüßung der Konferenzteilnehmer am Freitag-morgen durch den Direktor des Sorbischen Instituts Prof. Dr. Dietrich Scholze sowie den Schleifer Bürgermeister Reinhard Bork eröffnete Elka Tschernokoshewa die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge. Unter dem Titel „Das Reine und das Vermischte – Wege und Irrwege zu einer hybridologischen Perspektive in der Lausitz“ verwies sie u. a. auf den Anlass der Tagung.

Seit 2008 führt das Sorbische Institut in der Region Untersuchungen zum Umgang mit Raum und den veränderten Bedingungen darin durch. Es ist die Fortsetzung einer kulturwissenschaftlichen Forschung nach 1990, deren Ergebnisse 1997 mit dem Band „Skizzen aus der Lausitz“ publiziert wurden. Konzeptioneller Hintergrund des jetzigen Schleifer Projekts und der jüngsten Tagung ist die hybridologische Perspektive, die mit ihrem diversitätsbewussten Fokus auf Dialogizität und Prozessualität von interkultu-rellen Beziehungen dazu anregt, über dualistische Denktraditionen hinauszugehen. An zwei Beispielen veranschaulichte Tschernokoshewa, wie heute sorbische Kultur und Identität betrachtet wird, nämlich zum einen in dualistischer Tradition und zum anderen auf der Grundlage eines dialogischen Miteinanders. Letzteres basiert auf aktuellen Be-fragungen von sorbischen Jugendlichen, die einige Trends erkennen lassen, z. B. dass ethnische Identität nur eine ihrer vielfältigen Identitäten ausmache, dass die sorbische Komponente nicht zwingend an ein Territorium gebunden sei und dass Hybridität und Mehrkulturalität auf vielen Ebenen gelebt werde. Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Mün-ster) skizzierte die Dichotomisierung als ein „fatales Instrument der Komplexreduktion“. Die pragmatische Notwendigkeit von instrumentellen Dualismen im Leben eines Men-schen dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Unterscheidungen von uns selbst getroffen werden. Die verfestigten Dichotomien im sozialen und kulturellen Bereich

könnten durch Hybridisierungen, Dialoge, Synkretismen ersetzt werden. Nach Einschätzung von Schmidt deuten drei gesellschaftliche Entwicklungstendenzen in diese Richtung: Globalisierung, Digitalisierung und die Tendenz zur Transkulturalität, wobei den Medien eine besondere Bedeutung zukommt. Die beiden folgenden Vorträge rückten den politischen Aspekt in den Vordergrund. Dr. Ludwig Elle (Bautzen) stellte dar, wie Minderheiten versuchen, ihre politischen Interessen durchzusetzen und welche Formen und Strukturen dafür möglich und nützlich sind. Vor dem Hintergrund der gegenwärtig bei den Sorben diskutierten Fragen um den Anspruch, politisch legitimer Vertreter sorbischer Interessen zu sein, ist dies ein höchst aktuelles und brisantes Thema. Tobias Marx (Leipzig), beschäftigte sich mit „Minderheiten, ihren Vertretern und Eliten in Mehrheiten“. Ausgehend vom theoretischen Konzept des Transdifferenzen stellte er Ergebnisse seiner Feldforschungen bei Minderheiten in Bulgarien und Mazedonien vor. Das Hauptaugenmerk galt Minderheitenpolitikern und ihrem Wirken sowie dem damit einhergehenden Machteinfluss auf die Regionalpolitik. Transdifferenz und Transkulturalität, so sein Fazit, seien eine Erweiterung von Differenz und schlossen ein integratives Kulturverständnis ein. Dr. Martin Walde (Bautzen) widmete sich der Frage „Wie sehen wir ganzheitlich?“ Damit wagte er eine neue Perspektive auf Dualismen und plädierte für die Inkorporation emotionaler Komponenten in wissenschaftliche Untersuchungen und Interpretationen.

Stefanie Kaygusuz-Schurmann (Jena) richtete in ihrem Beitrag „Handlungsmacht im Kontext kultureller Sinn-, Bedeutungs- und Identitätskonstruktionen“ den Fokus auf migrantische Strategien. Sie beleuchtete vor allem praktische Anwendungsmöglichkeiten der hybridologischen Perspektive in der Sozialarbeit, besonders in der Museumspädagogik. Derzeit sei die Sozialarbeit durch Hegemonien und Dichotomien gekennzeichnet, bei denen Migration als Krise und nicht als Ressource verstanden wird. Wie in Schleife in der derzeit schwierigen Situation der drohenden Abbaggerung und Umsiedlung versucht wird, die dörfliche Gemeinschaft und das Sorbische zu erhalten, darüber berichtete der Domowina-Vertreter Manfred Hermasch in seinem Vortrag „Zukunft gesucht! Findet die Minderheit einen Konsens mit der Mehrheit?“ Als Credo aller Bemühungen – politischer, kultureller und ethnischer – betonte er mehrfach, dass der Dialog aller Beteiligten das Wichtigste sei. Die lebhafteste Diskussion zum Film des vergangenen Abends veranlasste den Psychologen Max Liebscht (Görlitz), den geplanten Workshop „Gespräche zwischen Welten“ kurzerhand umzuwandeln. Er versuchte die Zuhörer für den Umgang mit dramatischen Lebensbrüchen in der Folge von Abbaggerung und Umsiedlung zu sensibilisieren. Am Abend war das Sorbische Folklorenensemble Schleife mit einem kurzen Programm zu Gast. Anschließend gab es Gelegenheit, sich mit den Ensemblemitgliedern auszutauschen und gemeinsam regionaltypische Tänze zu erlernen.

Den zweiten Konferenztag eröffnete Dr. Peter Schurmann (Cottbus) mit dem Vortrag „Die Niedersorben – eine Minderheit innerhalb der sorbischen Minderheit? Zum Verhältnis von Sorben/Wenden in der Ober- und Niederlausitz im 20. Jahrhundert“. Bereits im 19. Jahrhundert hatten Obersorben mehr und mehr das sorbische kulturelle Leben in der Niederlausitz beeinflusst. Nach 1945 sahen sich viele in der Niederlausitz engagierte Obersorben mit einer ausgeprägten Antipathie konfrontiert. Für die Zukunft sieht er die Chance, dass die Sorben beider Lausitzen einen intensiven Dialog und Austausch auf gleicher Höhe führen. Jonas Kolb (Wien) berichtete in seinem Beitrag „Doing Ethnicity – zur Praxeografie des ‚Kärntner Slowenischen‘ am Beispiel slowenischsprachiger Jugendlicher“ über seine museumspädagogischen Erfahrungen, die Rückschlüsse darauf zulassen, zu welchen Gelegenheiten und mit wem die Jugendlichen Slowenisch im weitesten Sinne anwenden.

Ein weiterer Themenblock der Konferenz widmete sich der Rolle der Musik und des Tanzes. Prof. Dr. Rosemary Stelova (Sofia) konzentrierte sich in ihren „Gedanken über die hybride ‚crossover‘-Perspektive in der Musik“ auf hybride Verbindungen in der sorbischen Musik. An Hörbeispielen der sorbischen Gruppen „Stoned Hajtzer“ und „DeyziDoxs“ verdeutlichte sie die bewusste Verschmelzung verschiedener Genres und deren Bedeutung für Identifikationsprozesse. Theresa Jacobs (Bautzen/Leipzig) stellte „Das Prinzip der Nachahmung am Beispiel des Volkstanzes“ vor. Als nonverbale Bewegungssprache trage der Volkstanz bei den Sorben entscheidend zur Identitätsbildung bei. Dabei werden nicht nur Bräuche, Handwerke, Trachten etc. auf der Bühne dargestellt, sondern es werden auch soziale Rollenmuster und institutionelle Strukturen nachgeahmt. Dr. Ines Keller (Bautzen) zeigte in ihrem Referat „Sorbische Trachten in der Schleifer Region: Inszenierungen, Instrumentalisierungen, Experimente“ auf, dass sich neben der Schleifer Tracht Ende des 19. Jahrhunderts eine weitere Trachtenform entwickelt hatte, die die traditionellen mit modernen Elementen „vermischt“, was sich auch in der Bezeichnung niederschlug. Dadurch blieb diese sog. halbdeutsche Tracht nur regional bekannt und wurde erst Mitte des 20. Jahrhunderts „wiederentdeckt“. Dr. Susanne Hose (Bautzen) referierte über Konflikte und Gemeinsamkeiten alter und junger Menschen in ihrem Beitrag „Jung – Alt: Generationen in hybridologischer Sicht“ vor allem aus der Perspektive der Erzählforschung. Sie zeigte anhand von Märcchen und Überlieferungen, aber auch anhand aktueller Tendenzen drei wesentliche Formen auf: Gegensatz, Spannung oder Ergänzung. Es wurde deutlich, dass die Erzählforschung zur Relativierung und zum Verständnis von Alter beitragen kann.

Der folgende Themenblock beschäftigte sich mit der Institution Schule. Ines Neumann (Cottbus), die derzeit Einstellungen von Schülern zur niedersorbischen Identität untersucht, beschrieb „Hybride Realitäten am Niedersorbischen Gymnasium Cottbus: die Sicht der Schüler – die Erwartungen von außen“. Unter Verwendung des Konzepts der dialogischen Begegnungen von Tschernokoshewa legte sie erste Handlungsempfehlungen vor. Auch Fabian Jacobs (Bautzen) knüpfte in seinem Vortrag „Die hybridologische Sicht auf bikulturelle Schulen in der Lausitz“ an das Konzept der dialogischen Begegnungen an und stellte dar, wie an deutsch-sorbischen Schulen das Hybride präsent sein kann. Im letzten Vortrag „Über Kärnten hinaus“ zeigte Marc Hill (Klagenfurt) am Beispiel des Alpen-Adria-Raums, dass kulturelle Vielfalt dort im Alltag zur Normalität gehört, aber ein ausgeprägtes Diversitätsbewusstsein fehlt. Derzeit wird an einem entsprechenden Projekt gearbeitet, in dem Biografien visualisiert werden, um Mobilitäten sichtbar zu machen. Am Abend entführte das Rohner Dorftheater auf dem Nepila-Hof die Teilnehmer auf unterhaltsame Weise in frühere Zeiten und das Vokalensemble „Rohner Stimmen“ ließ den Abend mit Gesang ausklingen.

Zum Konferenzabschluss wurde eine Exkursion in den sog. Urwald bei Schleife angeboten. Edith und Christian Penk aus Rohne vermittelten mit lokalen Geschichten einen Einblick in die Einzigartigkeit der Natur, die ihnen aufgrund der anstehenden Abaggerung besonders teuer ist. Bei Kaffee und Kuchen unter der steinalten Blutbuche gab es Zeit zum Nachdenken über Ursachen und Folgen des nahenden Tagebaus. Die Teilnehmerzahl von mehr als 140 Personen zeugt von einem regen Interesse am Konferenzthema. Die Publikation der Referate ist im Band 6 der Reihe „Hybride Welten“ des Waxmann-Verlags vorgesehen und soll als Abschluss der Forschungen im Kirchspiel Schleife der Öffentlichkeit zur weiteren Diskussion übergeben werden.

*Theresa Jacobs/Ines Keller*